

nachgetragen“, „Vgl. Johann Baptist Hofmann: Lateinische Syntax und Stilistik, bearb. von Anton Szantyr (Handbuch der Altertumswissenschaften II/2, 2), 1965, ND 1972, § 99 S. 167“ (als Variante ohne weitere Erklärung!) oder „-u- nachgezogen“ usw. Statt der Kopfregesten in der Edition von De Kegel bietet Sch. eine Übersetzung, aber die Kommentarfußnoten von De Kegel, also etwa Zitatnachweise aus dem Decretum Gratiani oder mögliche Personenidentifizierungen hat er in der Regel weder übernommen noch durch bessere ersetzt. Seine Neuedition erschöpft sich in Beckmesserei und Quisquilien zum Variantenapparat. Die Frage nach der Fiktionalität der Sammlung oder ihrem Urheber stellt er überhaupt nicht. Der von Bünz genannte Aufsatz von Landau etwa ist im Buch nicht einmal berücksichtigt – gerade um diese inhaltlichen Fragen aber ging es bei der Kritik von Bünz an der De Kegelschen Edition, nicht um Unzuverlässigkeit bei der Texterstellung! Wenn man sich dann S. 92 ff. die Ausführungen zur Inschrift auf der Grabplatte Bischof Adelogs von Hildesheim anschaut, die Sch. lateinisch bietet und neu übersetzt, so stellt man fest, dass diese natürlich in Christine Wulfs Hildesheimer Inschriftenband (vgl. DA 62, 751–753) bereits behandelt und übersetzt worden ist (Teil 2 S. 257 f. Nr. 45, was von Sch. summarisch in einer Anmerkung S. 91 Anm. 271 „begraben“ wird). Fragwürdig sind auch die wiederholten Hinweise, Näheres über diesen oder jenen Sachverhalt könne man in der Diss. nachlesen oder auch eine Anmerkung wie: „Zur Überlieferung und Rekonstruktion der Hildesheimischen Chronik von Johannes Letzner wird sich der Vf. in anderem Zusammenhang äußern und dabei auch die ebenso aufschlußreichen Angaben über den großen Radleuchter des Hildesheimer Domes bekanntmachen“ (S. 122 Anm. 347). Die Attitude großer Versprechungen kommt einem irgendwie bekannt vor, aber sie ist ärgerlich. Wann oder ob die im Buch so oft beschworene Diss. nun erscheint, wird man sehen.

M. H.

Margret LEMBERG, *Item sant Elizabeth im kasten*. Der Elisabethschrein – die erstaunliche Karriere eines Kunstwerks (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen 79) Marburg 2013, Historische Kommission für Hessen, X u. 218 S., zahlreiche Abb., ISBN 978-3-942225-21-2, EUR 36. – Der reich illustrierte Band fasst noch einmal die Geschichte der hl. Elisabeth und die Errichtung einer Pilgerstätte an ihrem Grabe durch den Deutschen Orden zusammen. Dabei wird die Rolle des Schreins, des Mausoleums und seines Schutzgitters innerhalb der frühgotischen Kirche unter Berücksichtigung des ma. Reliquienkultes diskutiert. Die zweite Hälfte der Studie widmet sich den Schicksalen des Schreins und der Wiederherstellung der Inneneinrichtung der Elisabethkirche im 19. und 20. Jh.

A. M.-R.

Robert FAVREAU, *Les peintures de la nef de Saint-Savin: un programme liturgique*, *Revue historique du Centre-Ouest* 11 (2012) S. 185–188, zeigt, dass die Motive der Wandgemälde im Kirchenschiff von Saint-Savin-sur-Gartempe (Diöz. Poitiers) auf die Liturgie der Vorfastenzeit und Fastenzeit verweisen.

Rolf Große